

NEUE URBANE PRODUKTION

Ein Wegweiser für das
Bergische Städtedreieck

INHALT



Experimentierfeld: die Utopiawerkstadt

04 Vorwort des Projektteams

Orientieren 1

08 Regional. Nachhaltig. Gemeinwohlorientiert.

Exkurs: Definition des Begriffs
„Neue Urbane Produktion“

14 Karte Urbaner Produktionsstätten

Exkurs: Das Bergische Städtedreieck –
Eine Produktionsregion mit langer
Tradition

20 Pioniere einer neuen Produktivität

Best Practice: Steckbriefe von
urbanen Produktionsstätten

26 Das lebenswerte Quartier

Exkurs: Was bedeutet Gemeinwohl?

30 Gemeinwohl in digitalen Zeiten

Interview mit Alexander Kissing



Produktionsstätte:
Urbane Manufaktur ZACAMO

Kleine Schritte 2

36 Do it yourself!

Wegweiser:
Urbane Produktion im Schaufenster

Wegweiser:
Handwerken im virtuellen Raum

Wegweiser:
Shampooseife zum Selbermachen

42 Die offene Utopiawerkstadt

Wegweiser:
Die Utopia-Werkzeugkiste

Exkurs: Offene Werkstatt /
Makerspace / FabLab

Die Utopiawerkstadt und ihre Räume
und Gewerke

48 Urbane Produktion als Geschäftsmodell

Wegweiser: PLAN HABEN –
Die co-kreative Beratung für's Machen!

Wegweiser: Pitch Perfect!
NUP-Sonderpreise

54 Neue Visionen für die Bergischen Drei

Wegweiser: Impulsabende

Best Practice: Urbane Produktion im
Bergischen Städtedreieck



Möglichkeitsraum: der Utopiastadt Campus

Große Schritte 3

60 Der Utopiastadt Campus

Exkurs: Campuserwicklung
in Utopiastadt: Wo stehen wir,
wo wollen wir hin?

Wegweiser: Ideenbriefkasten

68 Gemeinwohl braucht Rückenwind

Handlungsempfehlungen

72 Danksagung

73 Projekt und Partner*innen

74 Impressum



Foto: Dimitrij Haak

Das Team von „Neue Urbane Produktion“ (v.l.n.r. Constanze Schmidt, Pauline Overath, Maximilian Schmies, Lea Schöning, Julius Merkens, Eva Eiling, Matthias Wanner, Dimitrij Haak; nicht im Bild: Annika Greven)

Auf dem Weg in die produktive Stadt der Zukunft!

Regionale Produkte sind im Trend. Von der Pandemie über den Klimawandel bis hin zum Krieg an den Rändern von Europa. Nicht erst seit den jüngsten Krisen hat sich herumgesprochen: der weltumspannende Warenkreislauf ist fragil und in seiner gegenwärtigen Form wenig zukunftsfähig.

Neue Modelle für Wirtschaft, Konsum und Produktion müssen also her, um den regionalen Wohlstand auf solide Füße zu stellen. Solche, die resilienter sind gegenüber Krisen, weniger verflochten in globalen Abhängigkeiten und klimaschonender in der Ökobilanz. Und soll nicht Wohlstand in erster Linie dem Gemeinwohl dienen? Und ein gutes Leben und Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen? Unter dem Banner einer Neuen Urbanen Produktion denken wir das alles zusammen. Knapp drei Jahre lang beforschten, förderten und vernetzten wir die Pioniere einer neuen Produktivität in der Region.

Im Quartier, dem Lebensmittelpunkt der überwiegenden Zahl an Menschen im Bergischen Städtedreieck, fängt für uns die Reise an. Denn Städte waren schon immer ein Ort, an dem nicht nur gelebt und konsumiert, sondern auch gearbeitet, gelernt und produ-

ziert wurde. Die Bandbreite reicht dabei vom traditionsreichen Handwerksbetrieb, über die kreative Manufaktur und den modernen Makerspaces bis hin zum Industrieunternehmen von Weltrang.

Am Ende der Förderperiode blicken wir zurück und ziehen Bilanz. Und wir schauen nach vorne, wo am Horizont die Visionen einer lebenswerten und produktiven Stadt von Morgen greifbar werden. Die folgenden Beiträge sind die Essenz aus drei Jahren Forschung, Praxis und Dialog. Sie weisen einen neuen Weg für die Region und ihre gestaltenden Akteure. Ob Wirtschaftsförderung, Stadtverwaltung, Zivilgesellschaft, Gründerszene, Unternehmen oder Wissenschaft: Wir laden dazu ein, den Weg gemeinsam mit uns zu beschreiten.

Das Projektteam
Neue Urbane Produktion



UTOPIASTADT

trans
zent;



08 - 33

ORIENTIEREN

- 08 Regional. Nachhaltig. Gemeinwohlorientiert.
- 14 Karte Urbaner Produktionsstätten
- 20 Pioniere einer neuen Produktivität
- 26 Das lebenswerte Quartier
- 30 Gemeinwohl in digitalen Zeiten

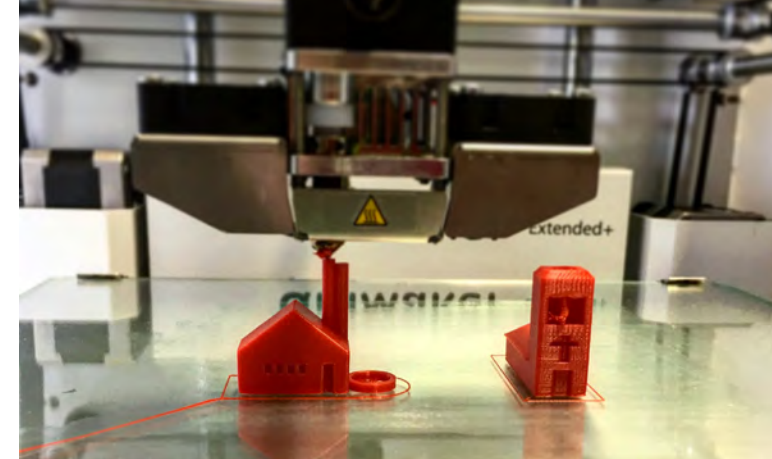
REGIONAL. NACHHALTIG. GEMEINWOHL- ORIENTIERT.



Urbane Manufaktur: ZACAMO Taschenmanufaktur auf dem Ölberg in Wuppertal

Die Rückkehr der Produktion in die Stadt

In den Quartieren tut sich was. Kreative Manufakturen, offene Werkstätten und moderne Fertigungsmethoden verhelfen dem Handwerk zu einer Renaissance. Was ist daran eigentlich das Neue? Und warum schlummert darin so ein großes Potenzial?



3D-Druck im Makerspace

Produzieren mitten in der Stadt? Kein bahnbrechend neuer Gedanke, denn die Produktion war bereits für Jahrhunderte fest im städtischen Raum verankert. Bis der sektorale Strukturwandel und die Deindustrialisierung der Städte dazu geführt haben, dass im 20. Jahrhundert Orte der Produktion zunehmend aus dem Stadtbild verschwunden sind und sich stärker im suburbanen oder ländlichen Raum oder gar im Ausland angesiedelt haben.

Heute spüren wir im Zuge globaler (Klima-)Krisen und neuer ökonomischer Trends einen Wandel unserer Städte in Richtung mehr Nachhaltigkeit. Im Fahrwasser von innovativen Ansätzen wie Industrie 4.0, regionaler Kreislaufwirtschaft oder Gemeinwohlökonomie gewinnen in jüngster Zeit traditionelle Formen der urbanen, also in den städtischen Raum eingebetteten, Produktion eine neue Dynamik.

Um diesem Phänomen einen Namen zu geben, haben wir uns intensiv mit Arbeiten von Autor*innen wie Brandt und ihren Kolleg*innen zur

Rückkehr der Urbanen Produktion in die Stadt beschäftigt. Wir verstehen die Neue Urbane Produktion in ihrer Abgrenzung nicht als „neu“ im Sinne von neu gegründet oder vorher nicht dagewesen, sondern „neu“ im Sinne eines verstärkten Fokus auf eine gemeinwohlorientierte Produktionsweise und Unternehmensführung.

Den Akteuren geht es nicht vorrangig darum, ihr Geldkapital zu vermehren, sondern mit ihrer Geschäftstätigkeit gleichsam zu einem Guten Leben in der Stadt beizutragen. Ganz gleich ob traditionsreiche Unternehmen und Handwerksbetriebe, die bereits lange mit ihrem Standort verwurzelt sind (Klassische Urbane Produktion), oder neu im urbanen Raum gegründete Startups, Manufakturen oder Gemeinschaftswerkstätten (Moderne Urbane Produktion).

Die Bandbreite der Neuen Urbanen Produktion ist groß. Zur einfachen Unterscheidung differenzieren wir in Anlehnung an Bathen und Kolleg*innen zwischen Urbaner Manufaktur, Urbaner Landwirtschaft und Urbaner Industrie.



Urbane Landwirtschaft: Vertikale Salatbeete vom Aufbruch am Arrenberg e.V.

URBANE MANUFAKTUR

Bei Urbanen Manufakturen handelt es sich um Klein- oder Kleinstbetriebe, die meist ohne arbeitsteilige Prozesse und ohne den Einsatz schwerer Maschinen bzw. mit digitalisierten Techniken wie 3D-Druck o.ä. Unikate oder Kleinserien produzieren. Der Absatzmarkt ist häufig lokal bzw. über Online-Portale auch überregional. Im Fokus stehen zumeist Kreativität, Design, Qualität und vermehrt auch Nachhaltigkeit, z.B. durch Reparatur oder Re- & Upcycling.

URBANE LANDWIRTSCHAFT

Urbane Landwirtschaft bezeichnet landwirtschaftliche oder gartenbauliche Betriebe, die über eine Selbst- oder Umfeldversorgung hinaus eine marktorientierte, verbrauchsnahe Produktion bzw. Veredelung von Nutzpflanzen und Lebensmitteln und/oder die Haltung von Nutztieren zur Lebensmittelproduktion betreiben. Neben klassischen Techniken kommen auch moderne und technisierte Produktionsarten wie vertical farming oder Aquaponik zum Einsatz.

URBANE INDUSTRIE

Die Urbane Industrie umfasst sowohl historisch im urbanen Umfeld angesiedelte, als auch neu in der Stadt verortete Betriebe arbeitsteiliger, auf überregionale oder internationale Märkte ausgerichtete Produktion. Meist werden hohe Stückzahlen in Serienfertigung produziert. Aufgrund der meist höheren Zahl der Mitarbeitenden und einer umfassenderen Logistik sowie industrieller Fertigungsprozesse werden sowohl die Vorteile kurzer Pendelwege als auch die Nachteile hoher Warentransportverkehre sowie ein- und zudämmender Geruchs- oder Lärmbelastungen diskutiert.



Feines Handwerk in der Goldschmiede Ida & Paula in Cronenberg

„Urbane Produktion holt die Herstellung von Gütern zurück in die Lebenswelt der Menschen und schafft die Basis für einen nachhaltigen regionalen Wohlstand.“

Annika Greven, Wuppertal Institut

Die Übergänge zwischen den drei Formen sind teils fließend, so gibt es beispielsweise keine klaren Grenzwerte der Mitarbeitendenzahl zwischen einer Urbanen Manufaktur und einer Urbanen Industrieproduktion oder es kann eine großflächige Aquaponikanlage auf dem Dach eines Bürokomplexes auch als Urbane Industrie angesehen werden.

Beispiele der Neuen Urbanen Produktion, d.h. einer stark auf Gemeinwohreffekte ausgerichteten Produktion finden sich in allen drei Formen.

Mehr erfahren

→ Bathen, Anette; Bunse, Jan; Gärtner, Stefan; Meyer, Kerstin; Lindner, Alexander; Schambelon, Sophia; Schonlau, Marcel; Westhoff, Sarah (2019): [Handbuch Urbane Produktion](#), Bochum.

→ Brandt, Martina; Gärtner, Stefan; Meyer, Kerstin (2017): [Urbane Produktion – Ein Versuch einer Begriffsdefinition](#) in: Institut Arbeit und Technik (Hrsg.) Forschung Aktuell 08/2017. Gelsenkirchen.

→ Greven, A.; Overath, P.; Piwowar, J. (2022): [Arbeitsdefinition des Begriffs Neue Urbane Produktion](#). Wuppertal Institut. Wuppertal.



Urbane Industrie: KNIPEX-Werk in Wuppertal-Cronenberg

Exkurs :

Definition des Begriffs „Neue Urbane Produktion“

Der Begriff „Neue Urbane Produktion“ umfasst im engeren Sinne gemeinwohlorientierte Produktionsstätten, welche Güter in (oder in unmittelbarer Nähe zu) dicht besiedelten Wohngebieten und damit nutzer*innennah herstellen und/oder bearbeiten sowie überwiegend lokale Ressourcen und/oder Wertschöpfungsketten nutzen. Neue Urbane Produktionsstätten leisten Beiträge zu verschiedenen Dimensionen des Guten Lebens¹ (Gemeinschaft, Freizeit und Kultur, Infrastruktur, Arbeit, Gesundheit, Einkommen, Umwelt, Lebenszufriedenheit, Engagement, Sicherheit, Wohnen und Bildung), welche sich auf das unmittelbare Umfeld der Produktionsstätte auswirken.

¹ siehe Abbildung auf S. 28

→ Nähere Ausführungen zur Herleitung und inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Arbeitsdefinition findest Du in unserem [Arbeitspapier](#).

KARTE URBANER PRODUKTIONS- STÄTTEN

Eine Bestandsaufnahme im Bergischen Städtedreieck

Neue Urbane Produktion ist keine ferne Vision, sondern an vielen Orten bereits gelebte Realität. Ob traditionsbewusst oder frisch gegründet: die digitale Karte gibt gemeinwohlorientierten Produktionsstätten eine Bühne und lädt ein zur Vernetzung. Wir wünschen viel Spaß beim Erkunden!



Die Wuppertaler Nordstadt aus der Luft

Die Neue Urbane Produktion ist vielfältig. Dieses Statement haben wir gesetzt, als wir uns intensiv mit einer ersten Definition des Begriffs auseinandergesetzt haben und es wurde schnell begleitet von der Frage, wie sich diese Vielfalt am besten sichtbar machen lässt. So entstand die Idee einer digitalen Karte als Informations- und Interaktionsplattform. Regionale Unternehmen, die im Sinne der Neuen Urbanen Produktion nachhaltig oder gemeinwohlorientiert handeln, können sich darauf selbst eintragen - oder vorgeschlagen werden. Ob Urbane Manufakturen, Industrien oder Landwirtschaften - sie alle sollen auf der Karte erscheinen, um die große Bandbreite darzustellen. Und auch Gründungshilfen und -netzwerke, die Unternehmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Urbanen Produktion unterstützen, sind auf der Karte verzeichnet.

Ganz im Sinne der gegenseitigen Förderung und Vernetzung lebt die Karte davon, in einem aktiven Work-

flow von interessierten und engagierten Menschen befüllt zu werden. So wird der Grundstein gelegt für ein großes, kollaboratives und branchenübergreifendes Netzwerk, das mit jedem Eintrag wächst.

Produktionsstätten können die Karte nutzen, um ihr Unternehmen stärker sichtbar zu machen, sich mit anderen Produktionsstätten und Akteur*innen zu vernetzen, neue Kund*innen zu gewinnen und einen sichtbaren Beitrag zur Förderung nachhaltiger Wertschöpfungsketten in der Region zu leisten. Für die Wissenschaft, Kommunen und andere Organisationen ermöglicht die Karte neue Erkenntnisgewinne und bietet eine Datengrundlage für Forschungen. Auch Bürger*innen können mithilfe der Karte die Urbane Produktion in ihrem direkten Umfeld erkunden. Die Daten, die mithilfe der digitalen Karte gesammelt werden, sind frei zugänglich, damit möglichst viele verschiedene Akteur*innen zum Ausbau der Karte beitragen können.

geoportal.neue-urbane-produktion.de

KARTE URBANER PRODUKTIONSSTÄTTEN KARTE PROJEKT MITWIRKEN KONTAKT **Eintrag hinzufügen**

Welche Urbane Produktionsstätte suchst Du?

Suchbegriff **suche**

Filter ^

- Urbane Manufaktur
- Urbane Industrie
- Urbane Landwirtschaft
- Gründungshilfen & Netzwerke

Ein Projekt von: **NEUE URBANE PRODUKTION**

gefördert durch: **2024 EFRE.NRW** Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

EUROPÄISCHE UNION Investition in unsere Zukunft Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

UP URBANE PRODUKTION

Impressum Datenschutz

Leaflet | Map data © OpenStreetMap contributors, Imagery © Mapbox

→ [Karte der Urbanen Produktion](#)
 Ausschnitt aus der digitalen Karte zur Urbanen Produktion im Bergischen Städtedreieck (orangene Punkte auf der Karte: verifizierte Orte; graue Punkte: vorgeschlagene, nicht verifizierte Orte)

UNSERE KARTE IN ZAHLEN

Seit Veröffentlichung der Karte
im September 2021 wurden bereits...

170

Urbane Produktionsstätten aus dem
Bergischen Städtedreieck eingetragen
(Stand August 2022)

Davon sind...

50

Urbane Industrien

18

Urbane Landwirtschaften

76

Urbane Manufakturen

26

Gründungshilfen &
-netzwerke

28

Eintragungen
verifiziert

Exkurs:

Tradition trifft Moderne im Bergischen Städtedreieck

Das Bergische Städtedreieck blickt auf eine intensive Industriegeschichte zurück, die noch heute die Art und Weise des Produzierens in der gesamten Region prägt. Während sich Remscheid insbesondere in der Stahlverarbeitung und Werkzeugentwicklung einen Namen gemacht hat und Solingen deutschlandweit für seine Schneidwaren- und Besteckindustrie bekannt ist, liegt in Wuppertal eine Wiege der Textilindustrie.

Diese Vergangenheit einer aktiven und belebenden Produktion scheint sich heute zu wiederholen. Überall wächst die Zahl kleiner Betriebe wie Textilmanufakturen, Kaffeeröstereien oder Messermanufakturen. Sie verbinden das traditionelle Handwerk mit neuen Produktionsmethoden und tragen neben der konkreten Produktion auch mit Workshops, Freizeit- und Bildungsangeboten zu einem Guten Leben vor Ort bei. Auch die Urbane Industrie spielt im Bergischen Städtedreieck heute noch eine zentrale Rolle und verknüpft traditionsreiche Geschichte mit neuen, effizienteren und häufig digitalisierten Fertigungsmethoden sowie einem neuen Fokus auf die Ressourcenschonung und Stärkung der regionalen Nachhaltigkeit.

Manufakturen
aus der Region
im Schaufenster

PIONIERE EINER NEUEN PRODUKTIVITÄT



Regionale Vielfalt im Schaufenster

Hier - und an vielen anderen Stellen im Wegweiser - werden sie sichtbar: die zahlreichen guten Beispiele aus der Region für eine gemeinwohlorientierte und nachhaltige Produktion. Folgt uns auf einen kleinen Schaufensterbummel.

BEST PRACTICE

BERGISCHE GEWÜRZMANUFAKTUR



Lage

Hastener Str. 83
42855 Remscheid

Website

www.bergische-gewuerzmanufaktur.de

Social Media

@bergische_gewuerzmanufaktur



Dimensionen des Guten Lebens

- Gemeinschaft
- Freizeit und Kultur
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit

Art der Güter

- Gewürze
- Nahrungsmittel

Urbane Manufaktur mit Leidenschaft: Für gutes Essen braucht es gute Gewürze!

Die Bergische Gewürzmanufaktur ist ein kleines Familien-Startup, das 2019 aus einem privaten Hobby entstanden ist. In dem Ladenlokal in Remscheid werden neben Gewürzen und Tees von lokalen Herstellern und zertifizierten Lieferanten auch eigens hergestellte Gewürzmischungen angeboten. Ralf Fiedler, Inhaber der Bergischen Gewürzmanufaktur, schätzt besonders den Austausch und die Ideen seiner Kund*innen.



GLÄSERNE WERKSTATT

gläserne werkstatt

Lage

Walter-Scheel-Platz 1
42651 Solingen

Website

www.glaeserne-werkstatt-solingen.de

Dimensionen des Guten Lebens

- Arbeit
- Bildung
- Freizeit & Kultur
- Gemeinschaft
- Infrastruktur
- Umwelt
- Zufriedenheit

Art der Güter

- Schneidwaren
- Geschnittenes
- regional Produkte

Lebendiger Schauplatz für nachhaltige Produktion in der Innenstadt

Die Gläserne Werkstatt bietet lokalen Manufakturen, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen, Entwickler*innen und Tüftler*innen, sowie Start-Ups einen Raum an dem sie sich vernetzen, präsentieren, experimentieren und gemeinsame Ideen entwickeln können - und das mitten in der Solinger Innenstadt! Hier entsteht ein kreativer Ort der Begegnung, ein lebendiger Marktplatz für Qualität und Nachhaltigkeit, an dem Produktionsprozesse kennengelernt und das Interesse an handwerklichen Berufen und Bildungsmöglichkeiten geweckt werden können. Die Gläserne Werkstatt wird damit zum Geburtsort für die Neue Urbane Produktion der Zukunft in Solingen und im bergischen Städtedreieck.



WASSERKRAFT MESSERMANUFAKTUR SOLINGEN



Lage

Wipperkotten 2
42699 Solingen

Website

www.wasserkraft-messermanufaktur.de

Social Media

@wasserkraft_messermanufaktur



Dimensionen des Guten Lebens

- Bildung
- Umwelt
- Gemeinschaft
- Freizeit & Kultur
- Zufriedenheit
- Infrastruktur

Art der Güter

- Schneidwaren

Führungen und Workshops mit Wasserkraft

Die Wasserkraft Messer-Manufaktur hat ihren Sitz im 1602 erbauten Wipperkotten in Solingen. In dem denkmalgeschützten Gebäude und Museum werden Handwerk und Bildung miteinander verbunden. Ralf Jahn betreibt hier die Messer-Manufaktur, die bis heute mit Wasserkraft betrieben wird, als traditionelle Werkstatt und bietet eine Schärfschule an. In den Kursen und Workshops lernen die Teilnehmenden alt-ehrwürdige Messerschärfttechniken kennen. Daneben werden historische Führungen durch das Museum des Wipperkottens angeboten und Besucher*innen erhalten Einblicke in die Industrie- und Kulturgeschichte Solingens.



TALBOHNE KAFFEEMANUFAKTUR



Lage

Mirker Str. 48
42105 Wuppertal

Website

www.talbohne.com

Social Media

@talbohne_
kaffeemanufaktur



Dimensionen des Guten Lebens

- Engagement
- Freizeit & Kultur
- Gemeinschaft
- Infrastruktur
- Umwelt
- Zufriedenheit

Art der Güter

- gerösteter Kaffee
- Kaffeespezialitäten
- Regionale Produkte

Frisch gerösteter Kaffee aus dem Überseecontainer

Die Talbohne hat ihren Sitz in einem Überseecontainer auf dem Utopiastadt-Campus. Dort bieten Sebastian Kissing und Yvonne Blum fair gehandelten und nachhaltigen Kaffee an. Von der Auswahl der Bohnen, über die Weiterverarbeitung, bis hin zum Verkauf ihrer Kaffeespezialitäten handeln die beiden Gründer*innen gemeinwohlorientiert: Sie beziehen die Bohnen ohne Umwege von den Kaffeebauer*innen und rösten sie in Wuppertal an der Nordbahntrasse. Neben dem Direkthandel recycelt die Talbohne ihren eigenen Kaffeesatz zu Seifen, die von Mitarbeitenden der Lebenshilfe hergestellt und verpackt werden. Zudem bietet die Talbohne anderen regionalen Produzent*innen eine Verkaufsmöglichkeit in ihrem eigenen Concept Store.



LIGARTI – TIERMANUFAKTUR



Lage

Aue 66
42103 Wuppertal

Website

www.ligarti.com

Social Media

@ligarti_tiermanufaktur



Dimensionen des Guten Lebens

- Gemeinschaft
- Lebensbedingungen
- Wohnbedingungen
- Freizeit und Kultur

Art der Güter

- Papeterie
- Textilien
- Wohnen

Handgemaltes Design auf wertigen Produkten

Am Rande des Wuppertaler Luisenviertels bringt Ligarti die Kunstwelt von Mitgründerin Hanna in Form von Tiermotiven auf T-Shirts, Kunstdrucke oder Postkarten. Die drei Freund*innen Hanna Ligeti, Alex Kissing & Sami Taha haben Ligarti gemeinsam gegründet. Zunächst bestand das Geschäftskonzept aus einem reinen Online-Handel. Um einerseits mit den Menschen und dem Quartier mehr in Kontakt zu treten und andererseits auf die Wünsche und Bedarfe durch direkten Kontakt besser einzugehen, entstand das Ladenlokal als ein Ort der Begegnung. Die Verortung im Quartier wirkt sich auch auf die Arbeitskultur aus. Viele der Meetings finden in den benachbarten Cafés statt. Zudem achtet Ligarti bewusst auf Müllvermeidung und spendet einen Teil der Verkaufserlöse an Tier- und Umweltschutzprojekte.

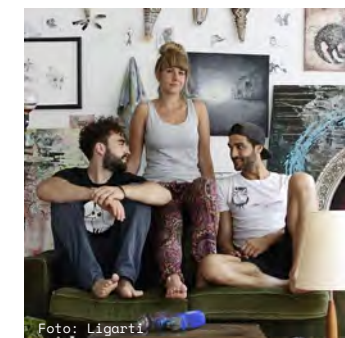


Foto: Ligarti



Foto: Debozoh Runke1

Blick auf die Neue Friedrichstraße und die Elberfelder Innenstadt

DAS LEBENSWERTE QUARTIER

Wie tragen Orte der Produktion zum Gemeinwohl bei?

Produktion im städtischen Raum liefert einen Beitrag zum Guten Leben! Diese These bildet das Fundament einer Neuen Urbanen Produktion. Doch was bedeutet das eigentlich genau? Unsere Forschungsergebnisse werfen Licht auf diese Frage und weisen in eine vielversprechende Richtung.

Neue Urbane Produktionsstätten machen unsere Quartiere bunter, lebendiger und liefern einen Beitrag zum Guten Leben! Aber welche konkreten positiven und welche negativen Beiträge leisten Neue Urbane Produktionsstätten zum alternativen Wohlstand?

In mehreren Workshops haben wir zwei Manufakturen, einen industriellen Weltmarktführer und eine Graswurzel-Organisation dabei begleitet, ihre Beiträge auf die zwölf Dimensionen des Guten Lebens zu identifizieren und ihre Wirkungen auf ihr Umfeld einzuschätzen. Dabei haben wir drei Hauptergebnisse festgestellt:

1. Sie haben gemeinsam, sich positiv auf die **Dimensionen Bildung und Umwelt** auszuwirken.
2. Zudem hat jede Produktionsstätte ihren eigenen Wirkungsschwerpunkt auf ihr Umfeld: **Beschäftigung, zivilgesellschaftliche Engagement, Gemeinschaft und Lebenszufriedenheit.**
3. Im relativen Vergleich zu ihrer Größe bewirken Urbane Manufakturen sehr hohe **Beiträge zur Lebensqualität** des Umfelds.

Im Bergischen Städtedreieck haben Betriebe Tradition, die Stahl herstellen und verarbeiten. Doch die Verfahren hierfür sind extrem energieintensiv

und es werden umweltbelastende Materialien verwendet. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Verbesserung der Verfahren. Diese Innovationen können eine echte Chance für die Region sein.

Alle drei Formen setzen sich zudem auf unterschiedlichen Ebenen für Bildungsthemen ein. Während die Industrie im großen Maßstab Bildungsinstitutionen wie Musikschulen o.Ä. unterstützt, bieten Manufakturen als weiteres Standbein Workshops oder Seminare an. So entstehen Orte der Begegnung, die den Zusammenhalt im Quartier stärken.

Zudem erfahren Manufakturen aufgrund ihrer Verwurzelung im Quartier schneller von den Bedürfnissen der Kund*innen und können durch ihre meist kurzen Wertschöpfungsketten direkt darauf reagieren. Durch ihre Gemeinwohlorientierung achten sie häufiger auf lokale Transportwege, regionale Ressourcen und Recyclingmöglichkeiten.

Doch wo gehobelt wird, fallen auch Späne. Negative Wirkungen können dabei zumeist Emissionen, wie Lärm oder Geruch sein, die in zentralen Lagen die Nachbarschaft stören. Aber auch die Anlieferung von Waren schlägt sich negativ auf die Infrastruktur nieder.



Insgesamt leisten die Neuen Urbanen Produktionsstätten einen wichtigen Beitrag zum Guten Leben im Quartier und darüber hinaus. Sie sind zentrale Akteur*innen im Quartier und tragen nicht nur zu einer Mischung der Grundfunktionen Arbeit, Leben und Wohnen bei, sondern auch zu einer sozialen Durchmischung. Dadurch können Barrieren abgebaut werden und das Sicherheitsgefühl steigen. Leerständen kann so entgegengewirkt werden. Auf vielfältige Weise setzt Neue Urbane Produktion also einen Impuls für die Quartiersentwicklung und die lebenswerte Stadt von morgen.

Abbildung: Die zwölf Dimensionen des Guten Lebens in der Stadt (Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit)

Mehr erfahren

→ Schmidt, C.; Merckens, J., Schleicher, K.; Hilger, A. (2022): [Der Beitrag Neuer Urbaner Produktionsstätten zum Guten Leben im Bergischen Städtedreieck: Auswertung der Wirkungsabschätzung ausgewählter Produktionsstätten](#) (ex-ante und ex-post Workshops). Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit. Wuppertal.

Exkurs :

Was bedeutet Gemeinwohl?

Unser Verständnis von Gemeinwohl beruht auf den Erkenntnissen aus dem vorherigen Forschungsprojekt „Wohlstands-Transformation Wuppertal“ am transzent. Dort wurde auf Grundlage des „OECD Better-Life-Index“ ein Indikator für ein erweitertes Wohlstandsverständnis für die Stadt Wuppertal entwickelt. Gemeinsam mit Bürger*innen wurden in Workshops zwölf Dimensionen des Guten Lebens entwickelt, die über materielle Aspekte wie Einkommen hinausgehen.

Die zwölf Dimensionen sind: Arbeit, Bildung, Einkommen, Engagement, Freizeit & Kultur, Gemeinschaft, Gesundheit, Infrastruktur, Sicherheit, Umwelt, Wohnen und Zufriedenheit. Diese Wohlstandsindikatoren sollen die Vielfalt der Lebensqualität im urbanen Raum abbilden und sind auch unsere Grundlage zur Bewertung der Gemeinwohlorientierung Neuer Urbaner Produktionsstätten.

→ [Die zwölf Dimensionen des Guten Lebens](#)

GEMEINWOHL IN DIGITALEN ZEITEN

Interview mit Alexander Kissing von Ligarti

Ligarti zeichnet sich durch ein hybrides Geschäftsmodell aus, das aus Online-Handel und Ladenlokal besteht. Damit liefert die Grafikwerkstatt ein hochinteressantes Konzept für Urbane Produktion in Zeiten des Einzelhandelsrückgangs. Im folgenden Interview berichtet Co-Gründer Alex Kissing über Ligartis Verständnis von Gemeinwohl in digitalen Zeiten.



Was macht gemeinwohlorientierte Urbane Produktion in digitalen Zeiten für euch aus?

AK Wir gehen davon aus, dass der Online-Handel sich nicht aufhalten lässt. Davon sind wir überzeugt und trotzdem glaube ich, dass der stationäre Einzelhandel auch in der Zukunft immer noch bestehen wird. Das ist einfach eine ganz andere Form der Nähe zu Kund*innen. Die Leute freuen sich über unsere Produkte und das sieht man ihnen auch an. Diese Reaktionen gibt es im Online-Handel nicht. Im Online-Handel kriegt man meist Feedback, wenn es schlecht gelaufen ist. Deshalb ist uns die Nähe und die Verbindung zu unserer Kundschaft im Ladenlokal auch so wichtig, wir wollen das auch so beibehalten.

Welchen Einfluss hat der Online-Handel auf Innenstädte?

AK Wenn wir jetzt alle nur noch im Online-Handel unterwegs sind und unsere Produktion in Industriegebieten ansiedeln, dann müssen wir uns die Frage stellen: Wie sehen dann unsere Innenstädte aus? Natürlich ist die Innenstadt immer ein Ort, um sich in Cafés zu treffen. Aber wenn ansonsten ganz viel Leerstand ist, dann werden auch die Cafés weniger attraktiv.

Habt ihr deshalb ein Hybrid-Konzept gewählt?

AK Genau. Auch wenn wir eigentlich ein Online-Handel sind, haben wir uns gesagt, wir möchten einen Produktions-

standort haben, an dem die Leute zu uns kommen können. Und diesen Ort des Sich-Treffens gibt es eher in der Stadt als im Industriegebiet. Deshalb haben wir uns bewusst für unsere Manufaktur am Rande des Luisenviertels entschieden.

Dann hat die Lage auch Einfluss auf eure Unternehmenskultur?

AK Ja, das kann man so sagen. Wir haben es sehr nah zur Gastronomie. Viele Sitzungen finden einfach in Cafés statt. Das finden wir nochmal sehr viel schöner als bei uns. Es ist einfach viel lebendiger und das entspricht auch viel mehr unserer Idee eines Unternehmens als so einem reinen Online-Handel.

Und was sind die Nachteile des Online-Handels?

AK Im digitalen Raum gibt es viel mehr Konkurrenz als vor Ort. Deshalb kann man auch nicht jeden Preis für die Produkte fordern oder man muss diesen Preis mit sehr viel Marketingaufwand erklären. Trotzdem haben wir auch Produkte, die uns einfach am Herzen liegen, weil sie zum Beispiel sehr nachhaltig sind. Diese Produkte können dann schon mal nicht wirtschaftlich sein, aber wir wollen sie trotzdem unbedingt im Produktportfolio halten.

Legt ihr dann Wert auf regionale Lieferketten?

AK Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir am besten damit zurecht-



Verkaufsraum und Grafikwerkstatt von Ligarti in Elberfeld, Wuppertal

kommen, wenn wir regional produzieren. Das mag manchmal etwas teurer sein, aber als wir noch nicht darauf geachtet haben, mussten wir sehr viele Produkte wegschmeißen, weil die Abläufe nicht funktioniert haben. Das Problem haben wir jetzt weniger. Die Produktionsabläufe können wir sehr viel einfacher absprechen, wenn wir uns mit den Zulieferern vor Ort treffen.

Was sind die Vorteile von einem Ladenlokal im Zentrum?

AK Der wichtigste Faktor ist die Nähe zu unseren Kund*innen, die wir hier im Quartier haben. Wir haben neben der Produktion auch einen Showroom hier vor Ort. Dadurch können die Kund*innen sehr viel einfacher ihre Wünsche an uns weitergeben und sehen, wie wir überhaupt produzieren. Das können wir im Online-Handel alles gar nicht darstellen und das ist unser großer Vorteil, den wir hier in diesem gemeinschaftlichen Kontext haben. Deshalb ist der Standort für uns wirklich entscheidend.

Und dann seid ihr auch sehr gut zu erreichen, oder?

AK Also der öffentliche Nahverkehr funktioniert hier super. Mit dem Fahrrad sind wir auch sehr gut erreichbar. Das hat dann natürlich auch eine Nachhaltigkeitsdimension, die wir gerne sehen.

Aber...

AK Ein anderes Problem: wir als Ligarti haben keinen eigenen Parkplatz. Das heißt wenn wir mit dem Auto kommen, müssen wir uns irgendwo Parkplätze suchen oder wir kassieren hier Knolle um Knolle.

Hat die zentrale Lage noch weitere Nachteile?

AK Ja, es hat schon auch Nachteile in der Innenstadt zu sein. So leicht man zu erreichen ist, so schwer lässt sich häufig die Produktion umsetzen. Wir haben das Problem, dass uns manchmal große LKWs hier anliefern müssen. Das ist schon knapp und das funktioniert nur mit viel Kommunikation mit der Nachbarschaft.

**Das war sehr spannend.
Vielen Dank für diesen Einblick.**

„Der wichtigste Faktor ist die Nähe zu unseren Kund*innen, die wir hier im Quartier haben.“

Alex Kissing, Co-Gründer Ligarti



Ein beliebter Standort für produzierendes Gewerbe: Das Luisenviertel in Wuppertal

36 - 57

KLEINE SCHRITTE

- 36 Do it yourself!
- 42 Die offene Utopiawerkstadt
- 48 Urbane Produktion als Geschäftsmodell
- 54 Neue Visionen für die Bergischen Drei

DO IT YOURSELF!

Urbane Produktion wird lebendig



Foto: Maximilian Schmitt

Turnbeutel nähen mit dem Fadenwerk im Schaufenster der Rathausgalerie Wuppertal

Die produktive Stadt ist ein Mitmachprojekt! Der Schlüssel dafür sind Erfahrungsräume, wo man sich die Finger schmutzig macht, im Handumdrehen dazulernt und gemeinsam mit Gleichgesinnten die Freude am Selbermachen entdecken kann.

Wie viel Arbeitsaufwand steckt in einem handgefertigten Holzhocker? Wie kultiviert man Pilze auf Kaffeesatz? Mit welchen kreativen Techniken kann ich löchriger Kleidung ein neues Leben schenken? Und wie funktioniert eigentlich eine automatische CNC-Fräse, aus der meine neue Handyhülle stammt?

In Zeiten von Online-Handel und globalen Lieferketten rücken Fragen nach der Herkunft und Entstehung von Produkten immer weiter in den Hintergrund. Und damit auch das Wissen und die Wertschätzung für das alte und das neue produktive Handwerk.

Urbane Farmen, Offene Werkstätten und Manufakturen bringen das Machen zurück in die Nachbarschaft und ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen. Der Produktionsprozess findet nicht weiter im Verborgenen statt, sondern die Menschen dahinter und ihr handwerkliches Schaffen werden nahbar. So verschwimmen die räumlichen Grenzen zwischen Produktion und Konsum und es entsteht eine inspirierende Atmosphäre des Selbermachens. Die zentrale Botschaft, die dahinter steckt, lautet: Die produktive Stadt ist ein Mitmachprojekt!

Sei es die Teilnehmer*in im Töpferkurs, die erfahrene Möbeltischler*in oder die junge Gründer*in mit 3D-Druck-Werkstatt. Sie alle tragen ihren Teil dazu bei, dass die Visionen einer kollaborativen und gemeinwohlorientierten Urbanen Produktion sich verbreiten und Gestalt annehmen.

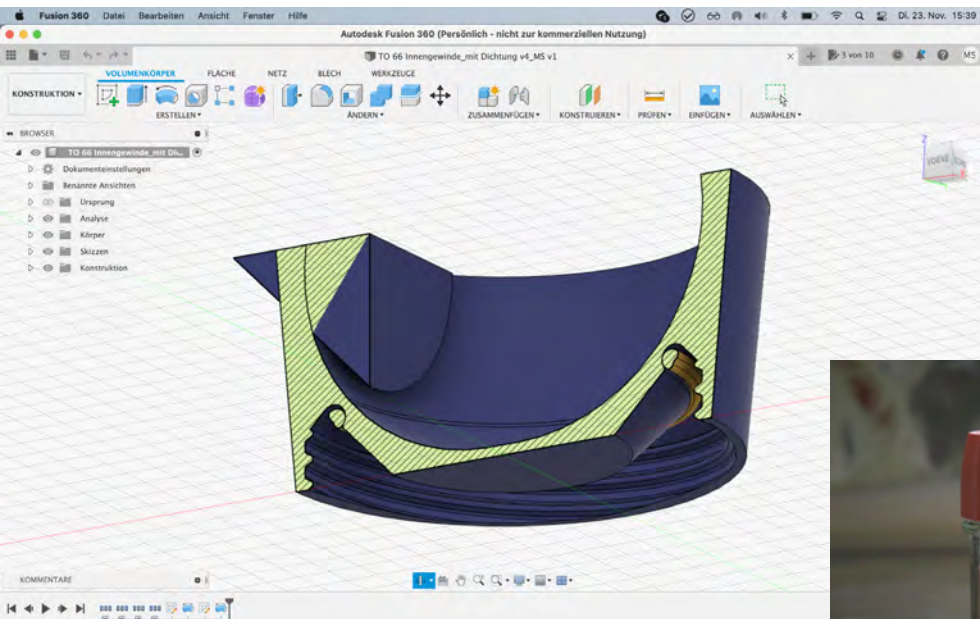


Foto: Thorben Kraft

Workshop in der Töpferstation, Wuppertal

Der Schlüssel für einen solchen Kulturwandel sind Räume zum Lernen und Erleben. Wo man sich die Finger schmutzig macht, im Handumdrehen dazulernt und gemeinsam mit Gleichgesinnten die Freude am Selbermachen entdeckt.

Auf diese Weise findet informelles, soziales und ganzheitliches Lernen statt. Ersteres geschieht ständig; wenn wir uns unterhalten, etwas aufschnappen oder ausprobieren. Zweiteres findet statt, wenn wir uns gemeinsam mit anderen an etwas Neues wagen und Vorbilder uns zum Nachahmen inspirieren. Und Letzteres meint das Lernen mit allen Sinnen, also nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen und dem Herz.



CAD Modell aus dem 3D-Druck Workshop mit Christoph Tochtrop

Um für Neue Urbane Produktion zu begeistern und Menschen zu aktivieren, selbst zu Mitmacher*innen zu werden, empfehlen wir auf allen diesen drei Ebenen anzusetzen:

HAND: Handwerkliche Workshops und Offene Werkstätten erwecken die Produktion in der Stadt zum Leben und laden dazu ein, erste Schritte zu gehen und vielleicht irgendwann selbst Produzierende*r zu werden.

HERZ: Beratungs- und Vernetzungsformate bringen Menschen mit ihren individuellen Herzensprojekten - von der Hobbybasterei zur Gewerbe Gründung - zusammen, um voneinander zu lernen und gemeinsam neue Wege zu beschreiten.

KOPF: (Über-)regionale Netzwerke geben Raum für Diskurs und Zukunftsvisionen. Zwischen Stadtmacher*innen, Produzierenden, Forscher*innen und Politik entstehen so neue Kooperationen mit Aufbruchsstimmung.



Foto: Dänitzki, Hook

Urbane Produktion im Schaufenster



Leerstand als Chance begreifen!

Verwaiste Ladenlokale - wer durch die Fußgängerzonen im Bergischen streift, begegnet ihnen früher oder später mit Sicherheit. Die Verlagerung des Einzelhandels ins Internet reißt stetig neue Lücken in einst vitale Innenstädte.

Doch wo ein leerer Raum ist, da bietet sich auch die Chance, dass etwas Neues wachsen kann.

Um dies zu demonstrieren, verwandelten wir die Schaufenster der Wuppertaler Rathausgalerie in eine lebendige Manufaktur. In kreativen Workshops vermittelten Macher*innen die Grundtechniken des Schneiderns, Töpfers und des Siebdrucks. Im Regionalregal präsentierten sich lokale Produzent*innen aus Wuppertal - von der Kaffeerösterei über die Hut-Manufaktur bis zum verpackungsfreien Kosmetik-Startup. Anhand vieler anschaulicher Beispiele und Vorreiter*innen erfuhren die neugierigen Besucher*innen und überraschten Passant*innen, wie Produktion und Konsum, Arbeit und Leben wieder näher zusammenrücken und voneinander profitieren können.

Input:

- Ladenfläche mit großem Schaufenster
- handwerkliche Mitmach-Aktion
- Laufpublikum
- Musik, offene Türen, auffällige Präsenz
- erklärendes Infomaterial

Output:

Ein aktivierendes Format, um Menschen jenseits der eigenen Blase zu erreichen und zu inspirieren!

Siebdruck mit dem Institut für DIY-Kultur im Schaufenster der Rathausgalerie



Foto: Maximilian Schmalz

Wie arrangiere ich einen Online-Workshop?



Handwerken im virtuellen Raum

Mit der Pandemie kam auch der Lockdown und damit das (vorläufige) Ende von geselligen Workshops und Aktionen im öffentlichen Raum.

Doch Not macht meist erfinderisch. Mit einem technischen Minimalsetup und akkurater Vorbereitung können ganz wie im realen Setting die verschiedensten Handwerke vor der Kamera in Szene gesetzt werden: von Pilzzucht über die Herstellung von Naturkosmetik, bis hin zur Reparatur von Kleidung. Vorab an die Teilnehmenden gesandte Materialpakete ermöglichen es, abwechslungsreiche Praxisanteile einzubauen.

Die Werkbänke verlängern sich auf diese Weise bis in die Wohnzimmer der Teilnehmenden und erreichen Menschen, die von sich aus den Schritt in die Offene Werkstatt vielleicht gescheut hätten. Für Manufakturen mit eigenem Bildungsangebot bietet sich hier ein interessantes Potential zur Erweiterung der Zielgruppe.

Input:

Das Minimalsetup für einen Online-Workshop:

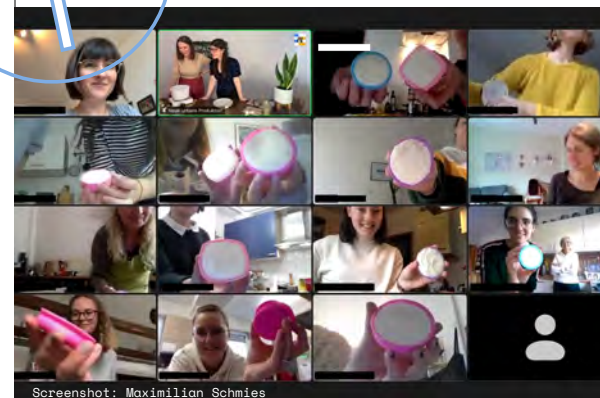
- 1-2 Bildaufnahmegeräte: Handy mit Kamera-App (z.B. Droidcam) + DSLR Kamera
- Arrangement: Eine Kamera mit Totalperspektive und eine mit Nahaufnahme aufs Handwerken
- Stativ / Gimbal
- Externes Mikrofon
- Beleuchtung
- Bildschirm & externer Lautsprecher als Feedback für die Vortragenden
- ausreichend lange Kabel (Strom, HDMI, Klinke/Mikrofon, USB)
- Regie-Notebook mit dem Programm Open Broadcasting System (OBS, open-source und kostenfrei) zum Arrangieren des Bildes
- Videokonferenz-Software (z.B. Zoom)

Output:

Online Workshops bringen die Produktion direkt in die Wohnzimmer der Teilnehmenden!



Foto: [Dimitrij] Heak



Screenshot: Maximilian Schmies

Shampooseife zum Selbermachen

Ein Produkt aus der **VERPACK** Laborküche von *mein* **NICHT**

Was wird benötigt?

- 52 g Maisstärke
- 50 g SCI-Tensid (Sodium Cocoyl Isethionate) ein rein pflanzliches, besonders mildes und palmölfreies Tensid. Macht das Haar leicht kämmbaar, geschmeidig & glänzend.
- 25 g Sheabutter
- 4 Tropfen Teebaumöl (optional; für empfindliche Kopfhaut)
- ätherische Öle (optional, z.B. 2 Tropfen Limette oder Rose)
- Lebensmittelfarbe (optional, z.B. Spirulina oder Rote-Beete-Pulver)
- Mundschutz (das Tensid staubt und reizt die Atemwege)
- sweete Förmchen

Was ist zu tun?

1. Sheabutter im Wasserbad schmelzen.
2. Trockene Zutaten vorsichtig in einer Schüssel vermischen.
3. Geschmolzene Sheabutter zu den trockenen Zutaten geben und alles gründlich mit einem Löffel verrühren und anschließend noch einmal gut von Hand durchkneten.
4. Teebaumöl und optional weitere ätherische Öle und Lebensmittelfarbe hinzufügen.
5. Feste Masse in die Förmchen drücken und mindestens 24 Stunden aushärten lassen.
6. Fertig ist dein DIY Shampoo.

Wer steckt dahinter?

verpackmeinnicht ist ein junges Wuppertaler Startup, bei dem sich alles um Zero Waste, DIY und Kosmetik dreht. Die beiden Gründerinnen Veronika Bauer und Elina Giorgou mischen nun seit 9 Jahren ihre Kosmetik und Haushaltsprodukte selbst an und geben gern simple, geniale DIY Hacks weiter.

→ [Website](#) / [Instagram Kanal](#)

Ein Freiraum zum Handwerken, Lernen und Experimentieren



Gemeinschaftlicher Einsatz in der Montagehalle

DIE OFFENE UTOPIA- WERKSTADT

*Von der Japansäge bis zum Lasercutter:
An kaum einem anderen Ort im Bergischen
Städtedreieck finden sich so viele verschie-
dene Werkzeuge unter einem Dach – und so
viele Menschen, die damit umgehen können
und bereit sind, ihr Wissen weiterzugeben.*

Die Utopiawerkstadt ist keine neue Vision, sondern bereits seit den Anfangstagen fester Bestandteil von Utopiastadt. Sie bietet eine Arbeitsumgebung mit Werkzeugen und Maschinen, die im heimischen Hobbykeller oder in kleinen Betrieben nicht zur Verfügung stehen und eröffnet damit einen Ort, an dem Neue Urbane Produktion in gemeinschaftlicher Arbeit zum Leben erweckt wird.

Im Zuge der laufenden Sanierung des Mirker Bahnhofs erweitert die Utopiawerkstadt ihre Räumlichkeiten und wandert in die benachbarte ehemalige Gepäckabfertigung. In ehrenamtlicher Arbeit wird hier seit Jahren eine neue Heimat für zahlreiche Gewerke erschlossen. Neben einer voll ausgestatteten Holzwerkstatt mit Kreissäge, stationärem Frästisch und Absaugung, sollen hier eine Elektrowerkstatt, computer-gesteuerte Fertigungstechniken mit 3D-Druckern, Lasercutter und Plottern, ein Töpferofen, eine Siebdruckwerkstatt und ein Materiallager ihren Platz finden. Nicht zu vergessen die große Montagehalle für Workshops und alle ambitionierten Bauvorhaben, die durchs Schiebetor passen.

Gut ausgestattete Werkräume und Maschinen sind dabei nur das Grundgerüst für eine funktionierende Werkstatt. Um das Getriebe am Laufen zu halten und zu einem lebendigen und kollaborativ getragenen

Lernort zu werden, braucht es auch eine ganze Menge soziale Schmiere: transparente Organisationsstrukturen, verbindliche Sicherheitsregeln, ein effektives Zugangsmanagement und nicht zuletzt eine Atmosphäre, die zur Teilhabe einlädt und in der alle sich wohlfühlen.

Die offene Werkstatt steht Privatpersonen, Freiberufler*innen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen gleichermaßen zur Verfügung. Künftig werden hier Prototypen entwickelt, neue Möbel für den Utopiastadt Campus gebaut oder Elektrogeräte repariert. Mit einem umfangreichen Programm an Workshops und Bildungsangeboten wird die offene Werkstatt zu einem lebendigen Lern- und Begegnungsort für Neueinsteiger*innen, Bastler*innen und Gründer*innen auf jedem Erfahrungslevel.

Upcycling Workshop in der Utopiawerkstadt



Die Utopia-Werkzeugkiste



Ordnung schaffen durch Selbermachen

Ordnung und Struktur sind das A und O in einer offenen Werkstatt, wo die Werkzeuge von zahlreichen Menschen genutzt werden. Schließlich soll bei einem Workshop nicht die Hälfte der Zeit auf die Suche und Sortierung der Materialien entfallen.

Aus diesem Grunde haben wir die Utopia-Kiste entworfen, in einer Workshopreihe gleich zehn davon gebaut und im Anschluss bestückt. Jede davon ist untereinander und in Kombination mit Euronormbehältern, weithin bekannt als Bäckerkisten, stapelbar. Sie bietet genügend Raum für ein Set der wichtigsten Handwerkzeuge und das ein oder andere ausgefallene Spezialtool.

Der Bauplan ist frei verfügbar und soll zum Nachahmen anregen: Von der Lochsäge, über die Oberfräse, Stichsagen, Feilen, Streichmaße und den Kombiwinkel bis hin zum Senker - bei der DIY-Fertigung lernt man die Anwendung einer Vielfalt an Handwerkzeugen kennen.

Was wird benötigt?

- Akkuschauber
- Oberfräse
- Säge
- Bauplan
- 22 Schrauben pro Kiste
- ~1 m² Holzplatten pro Kiste
- 2 Stunden Zeit pro Kiste

Output:

Stapelbare Werkzeugkisten bringen Ordnung in die Werkstatt - und lassen sich ideal im DIY-Modus herstellen.

→ [Bauplan zum Download](#)



Exkurs:

Offene Werkstatt / Makerspace / FabLab

Bei offenen Werkstätten handelt es sich – den Verbund offener Werkstätten zitierend – um Orte des Handwerks, der computergesteuerten Fertigungsverfahren und digitalen Technologien. Sie stellen Platz und die nötigen Werkzeuge zur Verfügung, um Menschen zu ermöglichen, eigene Projekte zu realisieren. Meistens in einer Vereinsstruktur organisiert, bieten sie Gelegenheiten zum Schaffen und Austausch, da natürlich einiges an Wissen zusammen kommt, wenn verschiedene Menschen gemeinsam werkeln. Beim Stöbern nach offenen Werkstätten begegnet einem schnell der Begriff des FabLabs oder des MakerSpace. Das FabLab (kurz für fabrication laboratory) entspricht im Grunde den offenen Werkstätten – nur, dass hier der Fokus verstärkt auf Open Hardware, Open-Source und Open Access gelegt wird. Ein gemeinsamer Rahmen wird den FabLabs durch die Fab Charter gegeben.

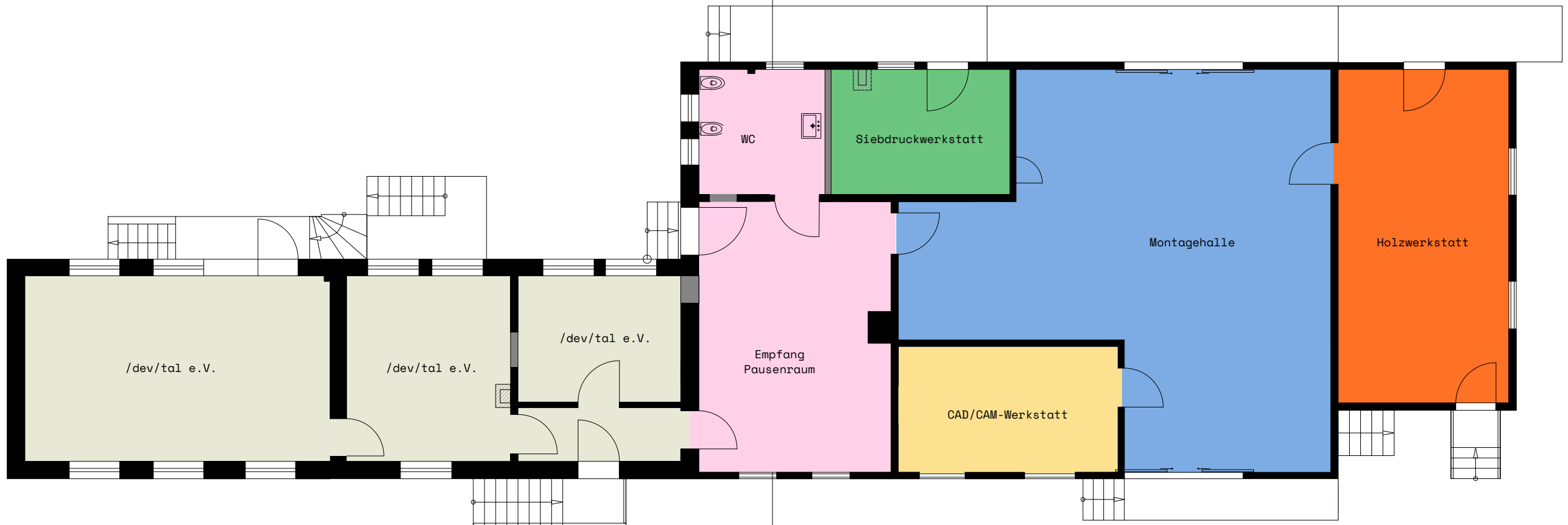
→ [Verbund offener Werkstätten](#)

→ [Handbuch Fab Labs: Einrichtung, Finanzierung, Betrieb, Forschung & Lehre](#)

Die Utopiawerkstadt und ihre Räume und Gewerke



Die ehemaligen Gepäckabfertigung wird in ehrenamtlicher Arbeit saniert und beherbergt künftig die Utopiawerkstadt



Mehr erfahren

→ www.bahnhofssanierung.de

URBANE PRODUKTION ALS GESCHÄFTSMODELL

Gründen & Verwirklichen für einen regionalen Wirtschaftswandel



*Ideen für neue Produkte oder Projekte gibt es zahlreiche - doch auf dem steinigen Pfad zur Umsetzung bleiben viele auf der Strecke. Wenn ambitionierte Ideenträger*innen sich vernetzen und voneinander lernen, können sie gemeinsam neue Wege beschreiten.*

Die Gründer*innen der Talbohne:
Sebastian Kissing und Yvonne Blum

© Sami Falk Tahar

Die Visionen einer Neuen Urbanen Produktion stehen sinnbildlich für eine Neuausrichtung der regionalen Wirtschaft - hin zu einer Wirtschaftsförderung 4.0, die sich nicht nur ökonomischer, sondern insbesondere auch ökologischer und sozialer Wertschöpfung verschreibt. Das handwerkliche Schaffen und produktive Gewerbe in der Stadt fungiert dabei gleichermaßen als Experimentierfeld für die individuelle Selbstermächtigung, als regionaler und nachhaltiger Wohlfaktor und als zukunftsfähiges Geschäftsmodell.

Die zentralen Akteure dahinter sind Macher*innen und Unternehmer*innen, sowohl in den etablierten Handwerksbetrieben als auch in den Manufakturen von Morgen. Mutige, kreative und idealistische Ideenträger*innen, die voller Ambitionen im Einsatz für ihre Herzensprojekte sind. Sie sind die Treiber des Nachhaltigkeitswandels. Mit ihnen steht und fällt, ob aus vielversprechenden Visionen eine reale Wirtschaftswende wird.

Doch mal Hand aufs Herz: Ideen für neue Unternehmungen oder Projekte gibt es viele, doch häufig mangelt es an Ressourcen, Kontakten und Wissen für eine erfolgreiche Umsetzung. Neue Urbane Produktion zum Geschäftsmodell zu machen und beispielsweise den Traum einer eigenen Manufaktur zu verwirklichen bedeutet auch, sich nicht als ökonomische Einzelkämpfer*in zu verstehen, sondern als Teil einer Bewegung eine nachhaltige regionale Wertschöpfung zum Leben zu erwecken.

Das heißt, gemeinsam mit anderen Gründer*innen und Macher*innen neue Wege zu beschreiten, voneinander zu lernen - und dabei im eigenen Vorhaben Schritt für Schritt voranzukommen. Denn in jeder und jedem einzelnen schlummert ein Erfahrungsschatz, von dem andere profitieren können. Das ist die Idee hinter „PLAN HABEN - die co-kreative Beratung fürs Machen!“. Das im Rahmen von NUP initiierte Format öffnet in Utopiastadt monatlich einen Raum, in dem Know-How für's Machen und Gründen geteilt wird.

Wenn der gesammelte Erfahrungsschatz dort an seine Grenzen stößt, gibt es in der Bergischen Region eine Vielzahl an professionellen Anlaufstellen mit individuellen Beratungsangeboten rund um betriebswirtschaftliche und rechtliche Fragen. Je nach Ausrichtung des Gründungsvorhabens finden sich Expert*innen sowohl im sozialunternehmerischen Bereich, als auch im Feld der Gemeinnützigkeit und Ehrenamtsförderung. Gemeinsam bilden all diese Akteure ein Ökosystem zur Förderung von Neuer Urbaner Produktion im Bergischen Städtedreieck.

Mehr erfahren

- [Startup Center BUW](#)
- [found:it](#)
- [Gemeinwohlstipendium](#)
- [PLAN HABEN](#)
- [Gründerschmiede Remscheid](#)
- [Wirtschaftsförderung 4.0](#)
- [Bergisches Startercenter](#)

PLAN HABEN

Die co-kreative Beratung fürs Machen!



Ganz gleich, ob man ein Nachbarschaftsprojekt starten oder ein eigenes Gewerbe gründen möchte. Irgendwo gibt es mit Sicherheit jemanden, der damit schon Erfahrung gemacht hat und Antworten geben kann auf typische Fragen, die auf dem Weg warten: „Kommt meine neue Idee wohl bei den Leuten an?“, „Was ist meine Arbeit wert?“, „Wie organisiere ich mein Team?“, „Wie melde ich eine Veranstaltung an?“.

Mit PLAN HABEN gibt es in Utopia-stadt ein co-kreatives Beratungsformat bei dem Gründer*innen und Macher*innen voneinander lernen können. Gemeinsam mit den Teilnehmenden suchen wir an jedem 4. Donnerstag im Monat nach kreativen Lösungen für aktuelle Herausforderungen aus dem Arbeitsalltag. Das können fundierte Ratschläge, handfeste Erfahrungen, überraschende Sichtweisen, persönliche Kontakte oder auch spannende Tipps zum Weiterlesen sein.

Der Ablauf der Sessions folgt dabei einem festen Schema - in Anlehnung an die Methode der kollegialen Beratung - und wird so moderiert, dass am Ende alle etwas Greifbares mit nach Hause nehmen.



Input:

- Eine Fragensteller*in mit einem aktuellen Anliegen aus der eigenen Unternehmung oder dem eigenen Projekt
- Zwei oder mehr Ideengeber*innen, die in die Berater*innenrolle schlüpfen
- Einen klar strukturierten Moderationsleitfaden für jede Session
- Eine Moderator*in mit Erfahrung in der Methode
- Ein geschützter Raum
- Einmal im Monat ca. 2 Stunden Zeit

Output:

PLAN HABEN eröffnet einen moderierten Raum, in dem Gründer*innen und Macher*innen voneinander lernen und gemeinsam weiterkommen können.

→ [Termine und weitere Infos](#)



Preisverleihung des NUP-Sonderpreises bei den Sustainable Start-Up Days 2022

Pitch Perfect!



Urbane Manufakturen im Rampenlicht

Die Pioniere einer Neuen Urbanen Produktion werden immer zahlreicher - in der Region und darüber hinaus. Wie können diese zukunftsweisenden Unternehmungen mehr Sichtbarkeit erlangen?

Bieten wir ihnen eine Bühne! Zum Beispiel mit einer Sonderkategorie auf Veranstaltungen wie den Sustainable Start-Up Days an der Bergischen Universität.

Ein Messebereich bietet Gründer*innen und jungen Unternehmungen die Chance, sich zu präsentieren und zu vernetzen. Praktische Workshops geben die Möglichkeit, Produkte vorzuführen, den Fertigungsprozess zu demonstrieren und mit der Zielgruppe in den Austausch zu kommen. Und ein offiziell ausgelobter und mit Preisgeld dotierter Sonderpreis beim Pitch-Wettbewerb macht greifbar, wie aus den Visionen einer Neuen Urbanen Produktion ein Geschäftsmodell werden kann!

Input:

- Urbane Produktionsideen mit Lust auf Rampenlicht
- Kooperationspartner aus der Gründungsförderung
- Eventlocation mit Bühne und Messeständen
- Expert*innen-Jury
- Preisgeld & Trophäe zum Überreichen

Output:

Publikumswirksame Events sind eine Chance, um NUP-Vorreiter*innen bekannter zu machen - sowohl untereinander als auch in der Zielgruppe.



TOOLBOT



Lage

Amalienstr. 10
03044 Cottbus

Website

www.toolbot.de

Social Media

@toolbot_de



Dimensionen des Guten Lebens

- Freizeit & Kultur
- Gemeinschaft
- Infrastruktur
- Umwelt

Art der Güter

- Professionelles Werkzeug (im Verleih)
- Hard- und Software für Verleihstationen und Nutzungsmanagement

Vollautomatisierter Werkzeugverleih

Das Cottbuser Start-Up thingk.systems stellt modulare und vollautomatisierte Verleihstationen für Profiwerkzeug her. Die toolbot-Stationen ermöglichen Menschen im urbanen Raum den Zugang zu hochwertigem Werkzeug. Der Sharing-Gedanke und die flexible Infrastruktur tragen zu einem klimaneutralen Konsum bei und fördern das Reparieren, Produzieren, Basteln und Bauen in den Städten. Die in den Stationen verbauten Elektronik produziert thingk.systems selbst in Cottbus. Für die Herstellung der modularen Schränke arbeitet das Start-Up mit lokalen Produzent*innen zusammen.

Vollautomatisiertes Werkzeugverleihmodul im öffentlichen Raum von toolbot



Foto: Jan Gerlach

Foto: Maya Fichtel

MAYALYNN



Website

www.mayalynn.de

Social Media

@mayalynn_design



Dimensionen des Guten Lebens

- Freizeit & Kultur
- Gemeinschaft
- Umwelt
- Zufriedenheit

Art der Güter

- Textilien und Bekleidung



Atelier für nachhaltige Brautmode

Maya Lynn Fichtel produziert hochwertige und handgefertigte Brautkleider in Wuppertal. Bei der Produktion ihrer Brautkleider legt sie einen starken Fokus auf die Wiederverwendung und Umnutzung hochwertiger Stoffe wie beispielsweise Gardinen.

Es entstehen Unikate, die nicht nur ästhetisch überzeugen, sondern auch ein zeitgemäßes Statement für Recycling und Upcycling setzen. Auch der Austausch mit anderen lokalen Dienstleistern der Hochzeitsbranche, mit dem Ziel diese nachhaltiger zu gestalten, ist ein wichtiges Anliegen der Jungunternehmerin. Maya bietet außerdem verschiedene Workshops an, die es ihren Kund*innen ermöglichen, das erworbene Kleid nach der Hochzeit unter Anleitung umzunähen, einzufärben und so alltagstauglich umzugestalten.



Entwürfe für Upcycling-Brautmode von Maya Lynn

NEUE VISIONEN FÜR DIE BERGISCHEN DREI

Ein wachsendes regionales Netzwerk macht sich auf den Weg

*Junge Start-Ups, etablierte Manufakturen, Stadtmacher*innen, Forscher*innen, Wirtschaftsförderung und Stiftungen: all diese Akteur*innen tragen dazu bei, dass Neue Urbane Produktion zum Zukunftsthema wird. Wir haben den Anspruch, dass diese Aktivitäten nicht für sich stehen, sondern mit vereinter Kraft in die Region ausstrahlen.*

Projekttreffen am Wuppertal Institut



Foto: Dänkestr. Hoek

Als ein Gegenentwurf zur krisengeschüttelten Globalisierung findet Urbane Produktion in jüngster Zeit vermehrt Beachtung in der Stadt- und Regionalentwicklung - sowohl im Bergischen Städtedreieck als auch darüber hinaus. In Förderprojekten und Regionalentwicklungsvorhaben treten Akteure aus Wissenschaft, Stadtgesellschaft, Produktion und Politik in Synergie und entwerfen gemeinsam Konzepte für die Zukunft.

Auch das Projekt Neue Urbane Produktion ist Teil eines größeren Verbundes: Unter der Federführung der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderung ist in der zurückliegenden EFRE-Förderperiode unter dem Banner „Urbane Produktion im Bergischen Städtedreieck – Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Quartiersentwicklung“ ein ambitioniertes Netzwerk aus insgesamt sieben Teilprojekten und zahlreichen beteiligten Akteuren an den Start gegangen.

Wir haben den Anspruch, dass diese Aktivitäten nicht für sich stehen, sondern voneinander lernen und mit vereinter Kraft in die Region ausstrahlen. Mit unserem Programm haben wir im Stile eines Think Tanks dazu beigetragen, dass Neue Urbane Produktion in der Bergischen Region zum Gesprächsstoff wird.

Von kreativer Leerstandsnutzung durch Manufakturen, über offene Werkstätten und Toolsharing im Quartier bis hin zur Frage nach alternativem Wohlstand: interaktive Impulsabende luden die Öffentlichkeit



Strategieworkshop in Utopiastadt

und Zivilgesellschaft dazu ein, sich mit Ideen, Erfahrungen und Neugier an den Diskussionen zu beteiligen. Exkursionen zu Produktionsstätten, Vorreiter*innen und Schwesterprojekten warfen einen Blick über den Bergischen Tellerrand, beispielsweise nach Gelsenkirchen ins Reallabor von UrbaneProduktion.Ruhr.

Ein Wirtschaftswandel hin zu gemeinwohlorientierter und resilienter Urbaner Produktion braucht den Schulterschluss von Weggefährt*innen und einen langen Atem. Wir haben in den vergangenen Jahren eine erste Landkarte gezeichnet und gemeinsam mit unseren Partner*innen ein wachsendes regionales Netzwerk auf den Weg gebracht. Die ersten kleinen Schritte liegen nun hinter uns. Gemeinsam wollen wir die nächsten größeren Schritte angehen. Geht ihr mit?

Mehr erfahren

→ [Urbane Produktion im Bergischen Städtedreieck](#)

→ [Urbane Produktion Ruhr](#)

URBANE PRODUKTION IM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK



Teilprojekte

- INSYM – Ressourcen-effiziente Stoffströme vernetzten
- Regress – Regionales Ressourcenmanagement
- Gläserne Werkstatt Solingen – Produzieren, Partizipieren und Profitieren
- Schmiede für Urbane Manufakturen – Sichtbarkeit, Vernetzung und Beratung
- Neue Urbane Produktionsstätten vernetzen und gestalten – Wirtschaftsförderung 4.0
- Tool Lab – Nachwuchs fördern
- Close the Loop for new Urban Food - Production and Manufacturing

Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Quartiersentwicklung

Das im Zeitraum 2020 - 2022 aus europäischen Mitteln geförderte Verbundprojekt ist die Klammer für derzeit sieben Einzelprojekte, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: Sie wollen neue Lösungen finden für das Arbeiten in der Stadt. Dabei geht es um ganz unterschiedliche Themen, z.B. um das richtige Klima für Startups, um Kreislaufwirtschaft, um Gemeinwohlorientierung, um Innenstadtbelebung, oder um Nachwuchsförderung. Jedes dieser Projekte steht für sich, doch zusammengenommen soll etwas Besonderes entstehen: ein regionales und kollaboratives Innovationsnetzwerk aus kleinen Unternehmen, Initiativen und Wissenschaft im Bergischen Städtedreieck, das sich auch nach Ablauf der Förderung mittels neu initiierten Projekten selbst trägt.

Verbundkoordination

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft

→ www.bergische-gesellschaft.de

→ [Projektbericht 2020-2022](#)



Abschlussfeier des Förderprojekts
Neue Urbane Produktion

Interaktiver
Austausch
auf Augenhöhe



Impulsabende

Unsere Themen verdienen es, Gehör zu finden - und das nicht nur in Expert*innenkreisen, sondern auch in der Stadtgesellschaft.

Das Format der Impulsabende verpackt komplexe Themen in leicht verdauliche Häppchen - und serviert auch noch ein Getränk dazu: In offener und lockerer Atmosphäre erhalten die Gäste inspirierende Impulse von Expert*innen und sind dazu eingeladen mitzureden und sich einzubringen. Die Bandbreite reicht dabei vom anschaulichen Einblick in Projektaktivitäten, über die Präsentation aktueller Forschungsergebnisse, bis hin zu kontroversen Diskussionsanstößen und kreativen Ideensessions.

Auf diese Weise kommen unterschiedliche Menschen und Professionen an einen Tisch, stecken die Köpfe zusammen und sorgen dafür, dass Neue Urbane Produktion zum Gesprächsthema wird.

Input:

- ein aktuelles Thema aus dem Projektgeschehen
- Impulsgeber*innen
- ein bunt gemischter Teilnehmendenkreis (aus Stadtgesellschaft, Wissenschaft, Praxis und Politik)
- eine aktivierende Moderationsmethode um das Gespräch zu entfachen
- einen attraktiven und inspirierenden Ort
- Snacks und Getränke

Output:

Lebendiger und ungezwungener Austausch mit Aha-Effekt - und eine Einladung zum Weiterdenken!



Impulsabend „Toolsharing im Quartier“ in der Gläsernen Werkstatt, Solingen

60 - 71

GROSSE SCHRITTE

60 Der Utopiastadt Campus

68 Gemeinwohl braucht Rückenwind

70 Handlungsempfehlungen

DER UTOPIASTADT CAMPUS

Eine Blaupause für die produktive Stadt von Morgen



Der historische Mirker Bahnhof in Wuppertal

Rund um den historischen Mirker Bahnhof wächst, getragen durch Engagement und Überzeugung, ein Modellprojekt für gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung. Der visionäre Ideenwettbewerb BLAUPAUSEN skizziert, wie dort in Zukunft neue Räume für Manufakturen, Handwerk und Produktion entstehen können.

Foto: Sven Pachter

Der gigantische Wellblechkasten ohne Fenster wirkt zunächst wenig einladend für kühne Visionen und Utopien. Doch ein Blick hinter die Fassade bringt die Ideenmaschine schnell auf Hochtouren: 4000 m² Fläche für urbane Produktion, handwerkliche Bildung und nachhaltiges Gewerbe? Ein buntes Manufakturdorf, eine vertikale Farm, ein Upcycling-Bauhof, multifunktionale Werkstatträume oder ein Dachkraftwerk zur Energiegewinnung?

Mit dem Ideenwettbewerb BLAUPAUSEN starteten wir einen Entwicklungsprozess für die Umnutzung der Speditionshalle auf dem Utopiastadt Campus, denn: Die Erschließung der Halle soll Unternehmer*innen, Macher*innen und der Einwohnerschaft des Quartiers zukünftig den nötigen Raum bieten, um ihre Visionen für die Stadt von morgen in die Tat umzusetzen.

Die 4000 m² große Bestandsimmobilie besteht aus einer Lagerhalle mit funktionalem Grundriss und einem zentral integrierten Bürogebäude. Wie können flexible Module für wechselnde Nutzungen der Urbanen Manufaktur und Reparatur gestaltet werden und einen kooperativen Gebrauch der Fläche erleichtern? Und welche sozialen Freiräume müssen geschaffen werden, um Orte der Begegnung und des Austauschs zu schaffen? Zu sieben Leitfragen rund um Themen wie Flexibilität, Transparenz, Kreislaufwirtschaft und Nachbarschaft galt es im Wettbewerbsprozess Antworten zu finden.



4000 m² Raum für Ideen: Die Speditionshalle auf dem Utopiastadt Campus

Foto: Thorben Kraft

Im Winter 2022 machten sich 26 Teams vom heimischen Arrenberg in Wuppertal, über Hannover bis nach Wien, an diese große Aufgabe. Eine Jury aus Vertreter*innen von Utopiastadt, Expert*innen für Urbane Produktion und Repräsentant*innen von Stadtverwaltung und Bevölkerung kürte daraus drei Siegerentwürfe, die aus dem Feld der Wettbewerbsbeiträge hervorstechen:

Platz 1: Team Pesto – „Mirker Docks“

Die jungen Wuppertaler Architekt*innen entwerfen ein Konzept zur phasenweisen Erschließung unter Beteiligung lokaler Akteure. Dabei setzen sie auf einen beständigen Ankermieter, etwa eine Urbane Industrie oder Landwirtschaft, und einen modularen Hallenbereich, der im DIY-Modus erschlossen wird. Dieser bietet ein Experimentierfeld für Pioniernutzungen und schafft einen Rahmen zur Verwirklichung einer Vielfalt an Ideen.



Auftakt des Blaupausen Ideenwettbewerbs in der Speditionshalle

Platz 2: Team DenkTank – „Werk:Mirke“

Eine Produktion, die durch gläserne Wände beobachtet werden kann, ein Container-Dorf für die flexible Nutzung von Handwerk, Kunst, Kultur oder Bildung sowie ein Mitmach- und Lerngarten knüpfen an bestehende Vorarbeiten an. Die detaillierte Gestaltung des Außengeländes mit vielen Grünflächen sowie konzeptuelle Gedanken zur Förderung der Synergien zwischen den zukünftigen Nutzer*innen runden den Entwurf ab.

3. Platz: Team Saggrid – „Wupperfaden“

Das Konzept nimmt Bezug auf die Historie Wuppertals als Textilstadt. Für die Umnutzung der Halle entwarf das Team einen Produktionsort mit Recyclingkreislauf für Kleidung und Textilien. Auch das Anlegen eines Färbergartens im Außenbe-

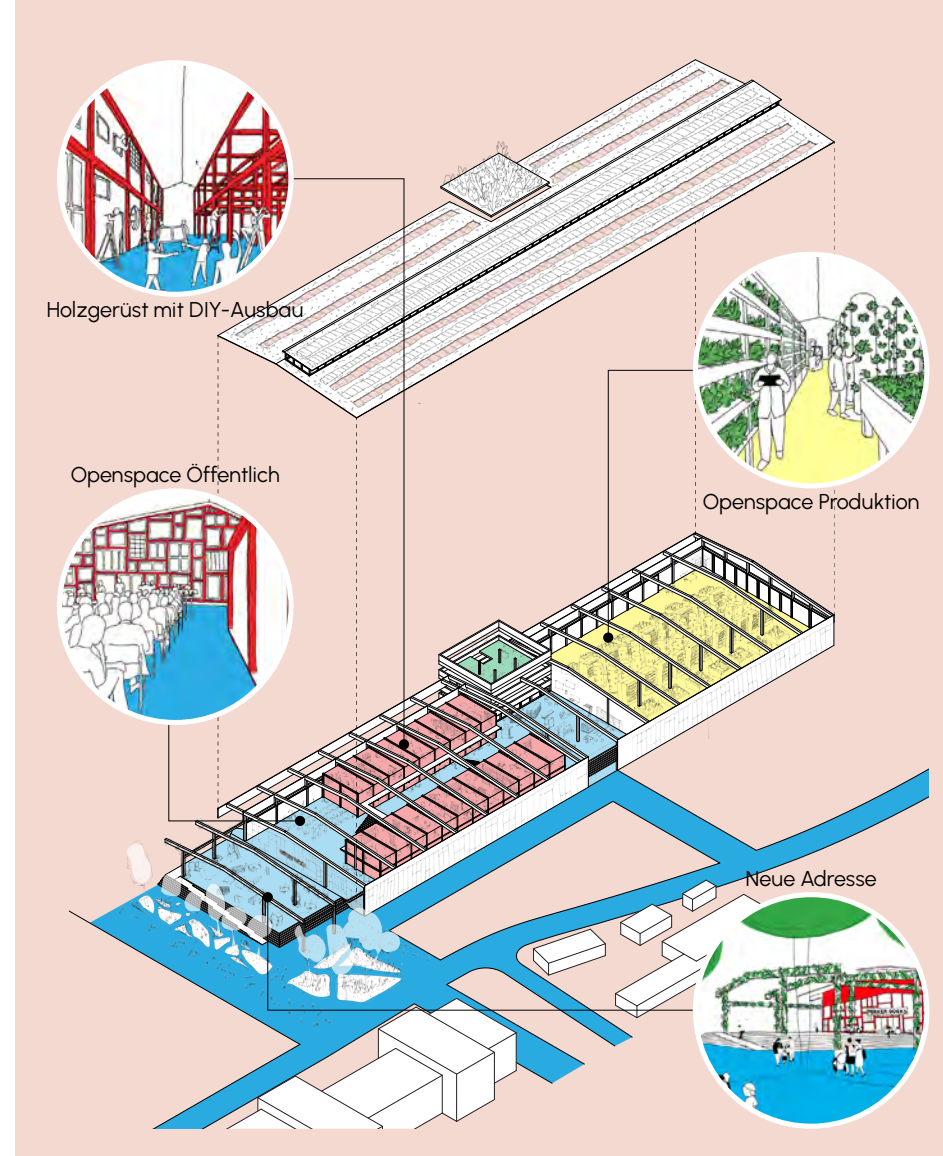
reich, Workshops zur Herstellung von individueller Kleidung sowie Flächen zum Andocken weiterer Projekte sind vorgesehen.

Von der Blaupause zur Roadmap!

Nach Abschluss des Wettbewerbs geht der Entwicklungsprozess weiter: In einem interaktiven Workshop mit Utopist*innen und Wettbewerbsteilnehmenden wurde ein Weg abgesteckt, um den Visionen Schritt für Schritt näher zu kommen. Wo beginnt der Einstieg, welche Stolpersteine sind zu erwarten, welche Meilensteine gilt es zu erreichen und welche Akteure machen sich auf die gemeinsame Reise?

Ab dem kommenden Frühjahr 2023 bietet sich auf den Flächen rund um die Speditionshalle die Möglichkeit erste Tatsachen zu schaffen. Im Rahmen der Utopiastadt Campus Raumstation kann mittels temporärer Bauten und kreativer Interventionen experimentiert und das Netzwerk an Unterstützer*innen erweitert werden. An prominenter Stelle auf dem Utopiastadt Campus hängt derweil ein großes Zukunftsbild.

Es basiert auf den zahlreichen Ideen der Menschen aus dem Quartier, die während des Wettbewerbszeitraums in einem Ideenbriefkasten landeten und zeigt die volle Bandbreite der Wünsche an ein lebendiges, farbenfrohes und produktives Quartier.



Visualisierung des Eingangsbereichs:
Team Denk:Tank



Mehr erfahren

- [Blaupausen Wettbewerbsergebnisse](#)
- [Stadtentwicklungssalon:](#)
Gemeinwohlorientierte Flächenentwicklung in Utopiastadt
- [Alle Infos rund um Utopiastadt](#)

Vision Mirker Docks:
Team Pesto

Upcycling von Textilien:
Team Saggrid

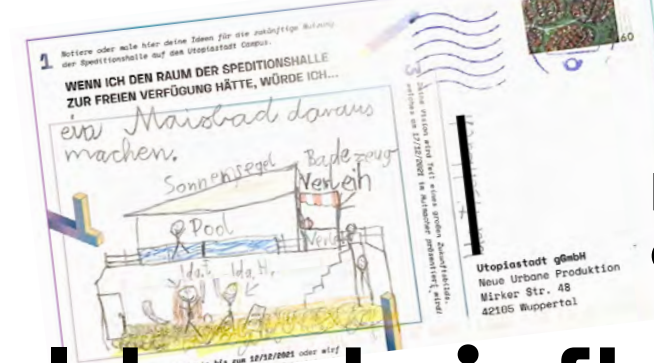


Exkurs:

Campusentwicklung in Utopiastadt: Wo stehen wir, wo wollen wir hin?

Anfangen mit Kunst und Kultur im Mirker Bahnhof, besteht der Utopiastadt Campus (USC) heute aus etwa 50.000 m² Möglichkeitsraum zum kooperativen Entwickeln, Ausprobieren und Realisieren von Visionen der Stadt von Morgen. Seit 2017 folgt die Entwicklung durch die Utopiastadt gGmbH und ihren Förderverein einem gemeinwohlorientierten Rahmenkonzept.

In der ehemaligen Gepäckabfertigung entsteht, getragen durch ehrenamtliches Engagement und Spendengelder, eine offene Werkstatt für das Quartier. Die USC-Raumstation auf den Außenflächen rund um die Speditionshalle dient als Experimentierfeld und wird durch temporäre Bauten und Zwischennutzungen bespielt. Und auf der gegenüberliegenden Seite der Nordbahntrasse hält die mit Fördermitteln ermöglichte Sanierung des historischen Bahnhofsgebäudes die Utopist*innen auf Trab. Unter dem Motto „Baue deine Stadt!“ schreiten sie Woche für Woche beim sogenannten „Workout“ zur Tat. Der Solar Decathlon Europe, ein Architekturwettbewerb für nachhaltiges Bauen, lenkte jüngst einmal mehr die internationale Aufmerksamkeit der Stadtentwicklungsszene auf den utopischen Freiraum im Herzen von Wuppertal.



Erst träumen,
dann Machen!



Ideenbriefkasten

Sich aus Sachverhalten und Realitätsfragen zu befreien ist manchmal gar nicht so leicht. In Utopiastadt schaffte uns ein Ideenbriefkasten Abhilfe. Der Gedanke dahinter: Erst träumen, dann Machen! Indem wir ein Bild von einer wünschenswerten Zukunft entwerfen, erkennen wir, wo es im hier & heute hakt und was wir tun müssen, um unserer Wunschvorstellung näherzukommen.

Für die Entwicklung der 4000 m² großen Speditionshalle auf dem Utopiastadt-Campus konnten Menschen aus dem Mirker Quartier ihre Visionen für die Speditionshalle auf Postkarten skizzieren und sie in den Ideenbriefkasten einwerfen. Über eine Onlineplattform gab es zudem die Möglichkeit, Ideen online einzureichen.

So entstand bereits nach 4 Wochen ein erstes Stimmungsbild mit über 170 Ideen. Um all die wunderbaren Visionen zu strukturieren und zu clustern, entwarf der Illustrator Dalibor Relic ein großes Zukunftsbild, welches fortan als Inspirationsquelle und Wegweiser für den weiteren Entwicklungsprozess dient.

Input:

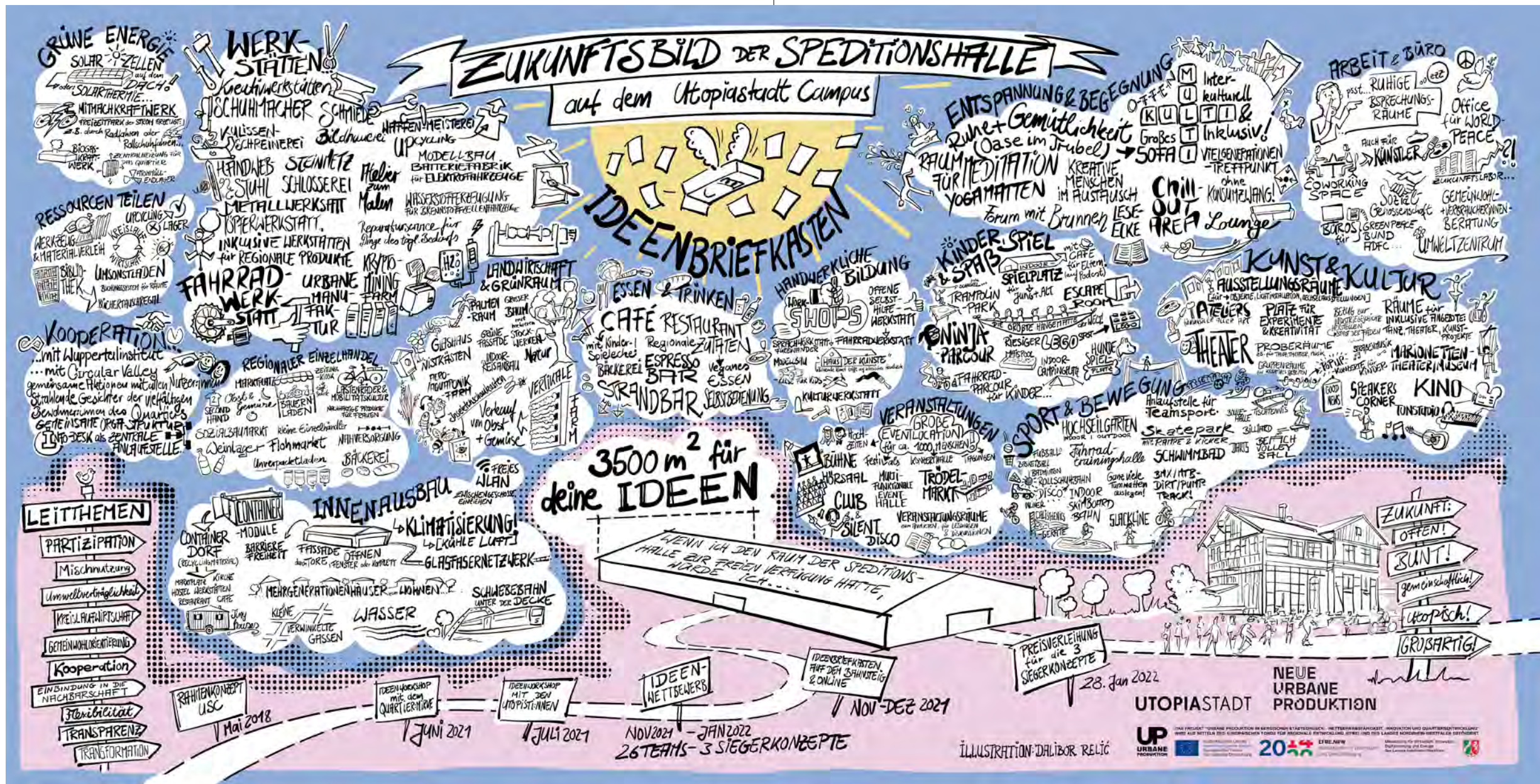
- Briefkasten mit Beschriftung
- Analoge Postkarten
- Digitale Postkarte (z.B. durch Online-Tools wie AhaSlides, Mentimeter, Conceptboard)
- Erklärende Informationen und Öffentlichkeitsarbeit bei den Stakeholdern im Quartier
- Für die Veröffentlichung: eine große Pinnwand oder Graphic Recording

Output:

Ein partizipatives Format, um inspirierende Visionen und Ideen der Menschen im Quartier zu sammeln.

Der Ideenbriefkasten





Das Zukunftsbild der Speditionshalle auf dem Utopiastadt Campus.
 Illustrator: Dalibor Relić, Raketa Design

GEMEINWOHL BRAUCHT RÜCKENWIND

Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Wirtschaftsförderung

*Dieser Wegweiser zeigt auf vielschichtige Weise, welche Chancen und Potentiale in einer produktiven Stadt stecken und wer sich bereits tatkräftig dafür einsetzt. Diese Vorreiter*innen brauchen Rückenwind, um sich zu etablieren und ihren Wert für die Stadtgesellschaft voll zu entfalten. Wie kann Neue Urbane Produktion also konkret gefördert werden?*



Die Hosteiner Treppe in der Wuppertaler Nordstadt

„In der Regel passiert die Ansiedlung Urbaner Produktion nicht von allein. An attraktiven Standorten sind renditestärkere Branchen durchsetzungsfähiger. Daher müssen Ansiedlungsprozesse durch die Wirtschaftsförderung moderiert werden.“

Sandra Wagner-Endres,
Deutsches Institut für Urbanistik (difu)

Am Ende des Förderprojektes ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen - und nach vorne zu blicken. In diesem Wegweiser ist auf vielschichtige Weise deutlich geworden, welche Chancen und Potentiale in Neuer Urbaner Produktion stecken: Für regionale Wirtschaftsförderung, für die engagierte DIY-Kultur und für lebenswerte und lebendige Quartiere.

Engagierte Unternehmer*innen und ein wachsendes Netzwerk von Stadtmacher*innen, Forscher*innen und kommunalen Akteur*innen haben sich auf den Weg gemacht und gestalten den Wandel von unten. Doch diese Vorreiter*innen brauchen Rückenwind, um sich zu etablieren und ihren Wert für die Stadtgesellschaft voll zu entfalten. Wie kann Neue Urbane Produktion also konkret gefördert werden?

Das Bergische Städtedreieck bietet vielversprechende räumliche und strukturelle Voraussetzungen für eine Ansiedlung von Neuer Urbaner Produktion. In Gesprächen mit unterschiedlichen Perspektiven von klassischen und gemeinnützigen Produzierenden, Verwaltungen, Wirtschaftsförderungen, Stiftungen sowie Stadtextpert*innen haben sich folgende Handlungsfelder ergeben:

Forschung und Praxis im angeregten Dialog



1

Auf Seiten der Stadtverwaltung ist ein **gezieltes Leerstandsmanagement** empfehlenswert. Dieses vermittelt zwischen Eigentümer*innen von Immobilien und Flächensuchenden. Auf diese Weise wird vermieden, dass Produktionsstätten an den Stadtrand verdrängt werden. Abgehängte Stadtteile können so neu belebt und weiterer Leerstand vermieden werden.

2

Auch ein **Standort bzw. Flächenmanagement** ist zu begrüßen. Auf diese Weise können Ansiedlungsprozesse von großen und kleinen Produktionsstätten in nachgefragten Quartieren moderiert werden. Gleichzeitig kann so die Funktionsanreicherung eines Quartiers und seine Verträglichkeit für die unterschiedlichen Nutzungsmischungen in den Blick genommen werden.

3

Wenn aus Leerständen Produktionsstätten werden oder Gebäude umgenutzt werden, müssen diese häufig renoviert oder umgebaut werden, was Mieterhöhungen zur Folge hat. Daher werden **finanzielle Förderprogramme** benötigt, welche Baukosten bezuschussen. Auch ein Erlass von Rückzahlungen des Baukredits ist denkbar. Da der bestehende Baubestand aufgewertet wird, lohnt sich ein solches Förderprogramm auch für die Region.

4

Ein anderer Ansatz ist die **Begrenzung der Gewerbemiete**. Eine Möglichkeit ergibt sich im Bebauungsplanverfahren. Hierbei kann durch einen städtebaulichen Vertrag mit Investoren erwirkt werden, für einen gewissen Zeitraum die Mietpreise für gewerbliche Unternehmen zu deckeln.

5

Städte und Kommunen sollten den Anteil an profitorientierten Investoren- und Immobiliengesellschaften geringhalten. Vielmehr sollten sie **Boden und Immobilien selbst verwalten**. Auch wenn solche Gesellschaften eine langfristige Renditeerwartung bieten, können sie nur oberflächlich zu einem einzigartigen, vielfältigen und lebenswerten Stadtquartier beitragen.

6

Daher sollten **Kommunikationsstrukturen zwischen Verwaltungen und Produzierenden** weiterentwickelt werden. Eine kooperative Zusammenarbeit mit Hilfe von Intermediären - also Personen, Vereinen oder Institutionen, die zwischen beiden Seiten übersetzen und vermitteln - ist anzustreben. Durch Beteiligungsmöglichkeiten können gemeinsame Ziele besser erreicht werden.

7

Niedrigschwellige Informationsanlaufstellen können **Wissen und Ressourcen bündeln und zugänglich machen**. Sie sollen einerseits Anlaufpunkt für Produzierende sein und sowohl bei Gründungen beraten als auch im laufenden Geschäft unterstützen. Andererseits können sie aber auch als Anlaufstelle für Politik und Verwaltung dienen, um einen wechselseitigen Stadtentwicklungsprozess auf Augenhöhe voranzutreiben.

Mehr erfahren

→ Schmidt, C. & Merkens, J. (2022): [Fördernde und hemmende Faktoren Urbaner Produktion im Bergischen Städtedreieck: Auswertung einer Konstellationsanalyse](#). Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit. Wuppertal.

→ Schmidt, C. & Merkens, J. (2022): [Handlungsempfehlung zur Förderung Neuer Urbaner Produktion im Bergischen Städtedreieck](#). Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit. Wuppertal.

DANKSAGUNG

Für Kooperation und Unterstützung danken wir:

Achim Konrad, Alexander Netterdon, Alexandra Büttgen, Alexandra Palzkill, Andreas Nolte, Annaliesa Hilger, Anne Karrenbrock, Anne Gebuhr, Anette Kolkau, Amanda Steinborn, Aufbruch am Arrenberg e.V., Bärtig UG, Beate Barbara Blaschczok, Bergische Gewürzmanufaktur, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, BLAUPAUSEN Teams, BOB-Campus, Charlotte Siefen, Christian Eder, Christian Hampe, Christoph Tochtrop, dezentrale, DigIT_Campus, Ekaterina Haak, Eric Seitel, Eva Bössert, Forum:Mirke, Franziska Pennekamp, Franziska Stelzer, Gemeinwohlstipendium, Gläserne Werkstatt, Ida & Paula Goldschmiede, Institut für DIY Kultur, INSYM, Jochen Stiebel, Julia Hollstein, Julius Piwowar, Karoline Augenstein, Katharina Schleicher, Kristin Krebs, Kristin Sauerland, KALU Tortenmanufaktur, KNIPEX, KoFabrik, Konglomerat e.V., Lana Horsthemke, Ligarti Tiermanufaktur, Maria Behrens, Max-Mosche Kohlstadt, MayaLynn, Montag Stiftung für Urbane Räume, My floating world, Neue Effizienz gGmbH, Niklas Brandau, Offset Company, Pia Faust, Pilzwald, Ralf Budde, Ralf Glörfeld, Rathausgalerie Wuppertal, Samuel Rosport, Sandra Wagner-Endres, Sha Assadi, Start-Up Center Bergische Universität Wuppertal, Supercargo, Sven Macdonald, Talbohne Kaffeemanufaktur, toolbot, Töpferstation, Oliver Francke, Urbane Produktion.Ruhr, Uta Schneider, Utopiawerkstadt, Verpackmeinnicht, Wasserkraft Messermanufaktur, Wirtschaftsförderung Wuppertal, Wirtschaftsförderung 4.0, WPK Beratung, Wolf Sondermann, ZACAMO



DAS PROJEKT

Laufzeit: 02.01.2020 – 30.11.2022

Website: www.neue-urbane-produktion.de

Instagram: [instagram.com/neueurbaneproduktion](https://www.instagram.com/neueurbaneproduktion)

Facebook: [facebook.com/neueurbane.produktion.wuppertal](https://www.facebook.com/neueurbane.produktion.wuppertal)

Twitter: twitter.com/N_U_P_



PARTNER

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
www.wupperinst.org

Utopiastadt
www.utopiastadt.eu

Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (transzent)
www.transzent.uni-wuppertal.de



UTOPIASTADT

trans
zent;



DAS PROJEKT "URBANE PRODUKTION IM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK - WETTBEWERBSFÄHIGKEIT, INNOVATION UND QUARTIERSENTWICKLUNG" WIRD AUS MITTELN DES EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG (EFRE) UND DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN GEFÖRDERT.



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen



IMPRESSUM

Herausgeberin:

Wuppertal Institut für Klima,
Umwelt, Energie gGmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
Deutschland

ViSdP:

Prof. Dr.-Ing. Manfred Fishedick,
Präsident und wissenschaftlicher
Geschäftsführer des Wuppertal
Instituts

Ansprechpartner:

Maximilian Schmies
E-Mail: m.schmies@utopiastadt.eu

Redaktion:

Maximilian Schmies, Lea Schöning

Gestaltung:

Lea Schöning

Textbeiträge:

Eva Eiling, Annika Greven, Dimitrij Haak,
Julius Merkens, Pauline Overath,
Constanze Schmidt, Maximilian Schmies,
Lea Schöning, Matthias Wanner
(in alphabetischer Reihenfolge)

Fotos:

Die Urheber*innen sind auf den
jeweiligen Fotos genannt.

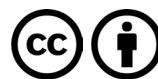
ISBN 978-3-946356-30-1

Zitationshinweis:

Schmies, M., Schöning, L., Eiling, E.,
Greven, A., Haak, D., Merkens, J.,
Overath, P., Schmidt, C., Wanner, M.
[2022]: Neue Urbane Produktion –
Ein Wegweiser für das Bergische
Städtedreieck. Wuppertal Spezial
Nr. 57. Wuppertal Institut für Klima,
Umwelt, Energie.

CC-Lizenz:

Der Text dieser Publikation steht
unter der Lizenz „Creative Commons
Attribution 4.0 International“ (CC
BY 4.0). Der Lizenztext ist abrufbar
unter: [https://creativecommons.org/
licenses/by/4.0/deed.de](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de)



Ausdrücklich nicht unter dieses
Lizenzmodell fallen alle in dieser
Publikation abgebildeten Fotos.

Wuppertal, November 2022

